

JUMP
books

Andrea Wandel

Ein Pony für alle Fälle

~ Ein Freund für Marie ~



beeil mich, bevor Alfred sauer wird.« Er grinst etwas verlegen und macht sich auf den Weg zu den Laufställen, die ausgemistet werden müssen.

»Ich weiß ja nicht«, sage ich, sobald Jo fort ist. »Du bist ja ganz süß. Aber ein Springer?«

Happy schnaubt laut und knufft mich mit ihrem hübschen Kopf in den Bauch, dass mir fast die Luft wegbleibt.

»Uff!«, stöhne ich. »Das war ganz schön fest. Aber du hast ja Recht. Du kannst ja schließlich nichts dafür, dass du jetzt hier bist.«

Ich seufze.

Als ich in Oma Ottis Küche komme, sitzt meine Familie am Tisch und ist schon fast fertig mit dem Frühstück. Keiner scheint mich zu bemerken, und unsicher bleibe ich im Türrahmen stehen.

»Ach, Marie!«, ruft Paps schließlich. »Beeil dich, wir sind fast fertig. Hier sind noch warme Semmeln.« Er schiebt den Korb mit Brötchen an meinen Platz, während Oma Otti mir einen warmen Kakao einschenkt.

Ich setze mich, nehme einen großen Schluck und sehe in die Runde.

»Also, es tut mir Leid, was ich vorhin gesagt habe«, nuschele ich schnell. Die Entschuldigung ist fällig, und ich will sie hinter mir haben.

»Schon okay«, brummt Paps und wischt sich einen Klecks Marmelade vom Mund. »Wenn du das Pony nicht willst, müssen wir es eben zum Züchter zurückbringen.«

»Happy ist ein richtiger Star«, mischt sich Ma ein. »Sie ist erst fünf, und nach den Worten ihres Züchters ist sie ein echtes Turnierpony. Ich habe sie selbst geritten, und im Freispringen war sie richtig gut. Stimmt's, Michael?«

»Hm-m«, murmelt Paps und nimmt noch einen letzten Schluck Kaffee. »Ich muss jetzt los, ich bin heute Turniertierarzt. Wenn ich fertig bin, fahre ich schnell noch in der Klinik vorbei und schaue, wie es da so läuft.«

»Und du kannst Happy mit Landlord auf die kleine Koppel hinterm Haus bringen«, sagt Ma zu mir. »Landlord wird sich freuen, wenn er so nette Gesellschaft bekommt. Und am Nachmittag kannst du mit ihr ausreiten und ihr das Gelände zeigen.«

»Okay«, murmele ich. Statt mich auf meine Karriere als weltberühmte Springreiterin

vorzubereiten, werde ich also durch die Gegend zotteln. Tolle Aussichten sind das!

»Ach ja«, fügt Ma hinzu. »Du könntest in der Zwischenzeit Jo und Alfred ein bisschen bei der Stallarbeit unterstützen. Die beiden müssen nachher noch den Zaun an der Junghengstkoppel reparieren und freuen sich bestimmt, wenn du ihnen Arbeit abnimmst.«

Ich seufze und schiebe meinen Teller weg. »In Ordnung. Aber vorher rufe ich noch Anna an und frage sie, ob sie heute Nachmittag mit mir ausreitet.«

Anna ist meine beste Freundin. Sie geht mit mir in die siebte Klasse und hat eine Reitbeteiligung auf Melvin. Der russische Warmblutwallach ist bei uns untergestellt und gehört eigentlich Simone Haas, aber die ist Journalistin und beruflich so viel unterwegs, dass Anna sich die meiste Zeit allein um Melvin kümmert. Anna wird mir gut tun. Einem muss ich ja mein Leid klagen.

Anna kommt wie immer mit dem Fahrrad.

»Hey«, ruft sie, noch bevor sie abgestiegen ist. »Lass uns gleich dein neues Pony angucken! Ich bin ja so gespannt.«

Happy weidet neben Landlord auf der Koppel hinterm Haus, genau unter den Kastanienbäumen.

»Wie süß!«, ruft Anna und geht gleich auf Happy zu. Die kleine Stute hebt den Kopf und sieht uns abwartend an.

»Ja, ja«, sage ich und halte ihr ein Leckerli hin. »Ich weiß schon, was du willst.« Während sie noch kaut, mache ich einen Strick an ihrem Halfter fest und führe sie von der Koppel in den Stall.

Mir fällt auf, wie problemlos sie sich führen und anbinden lässt, ganz im Gegensatz zu Challenger, der sich am Tag zuvor wie eine Granate aufgeführt hat. Ich kann es natürlich nicht lassen, Anna in allen Einzelheiten zu erzählen, was sich in Wolfstal abgespielt hat. Anna kichert bei der Vorstellung, wie Irina ihrem Pony hilflos nachsehen musste, als es in donnerndem Galopp über den Asphalt raste.

»Geschieht ihr nur recht, der eingebildeten Zicke«, grinst Anna. »Vielleicht sieht deine Happy nicht so cool aus wie dieser Challenger, aber sie scheint mir viel netter zu sein, stimmt's?«

Anna hat leicht reden. Sie hat Challenger ja noch nicht gesehen.

Ich zucke mit den Schultern und mache mich daran, Happy zu putzen, während Anna Melvin von der Koppel holt. Happy bekommt erst einmal Daimons Sattelzeug. Geduldig wartet sie, bis ich den Gurt und die Trense auf ihre Größe eingestellt habe.

»Eigentlich bist du ganz süß«, sage ich, als ich sie schließlich aufsattele. »Für ein Kinderpony«, füge ich düster hinzu.

Endlich ist auch Anna mit Melvin fertig, und wir führen unsere Pferde hinaus in den Hof, wo Ma bereits auf uns wartet.

»Geht nicht zu lange raus«, sagt sie. »Und nur Schritt und Trab, keinen Galopp heute. Happy ist noch sehr jung und unerfahren. Passt gut auf.«

Ich ziehe hinter ihrem Rücken eine Grimasse. »Was soll mir denn mit ihr passieren? Wie ein Vollblüter sieht sie ja nicht gerade aus.«

»Unterschätze sie nicht, nur weil sie so harmlos aussieht«, meint Ma und überprüft noch einmal meinen Sattelgurt. Manchmal kann sie einen echt nerven! Endlich reiten wir los und lassen den Hof hinter uns.

»Wie wär's mit der Strecke um den Wald?«, frage ich, als wir ganz bestimmt außer Hörweite sind. »Da ist doch dieser lange Feldweg, wo man so schön galoppieren kann.«

»Ich weiß nicht ...« Anna zögert. »Du hast doch gehört, was deine Ma gerade gesagt hat.«

»Ach was«, entgegne ich ungeduldig. »Ma sagt ständig, dass ich aufpassen soll. Du glaubst doch wohl nicht, dass ich Probleme mit so einem Kinderpony habe, oder?«

Anna zuckt nur mit den Schultern. »Okay.«

Happy benimmt sich sehr anständig und ist auch gar nicht so übel zu reiten. Sie reagiert gut auf die Hilfen und legt ein fleißiges Tempo vor, als wir durch die Felder traben. Für Ausritte gar nicht so schlecht, denke ich. Aber wenn man nun mal eine große Springreiterin werden will?

»Dahinten ist die Galoppstrecke«, sagt Anna schließlich. »Wenn du willst, dann ...«

»Aber klar will ich«, antworte ich und nehme die Zügel etwas kürzer. »Ich gehe nach vorne.«

Happy scheint zu ahnen, was ich vorhabe, und fängt an zu tänzeln.

»Okay, Mädchen«, flüstere ich. »Dann mal los! Jetzt zeig, was in dir steckt!«

Ich galoppiere an und lasse den ganzen Frust aus mir raus, während mir der Wind um

die Ohren pfeift und die Felder an mir vorbeifliegen. Ich treibe Happy an, noch schneller zu laufen. Sie scheint nichts dagegen zu haben. Im Gegenteil, sie streckt sich lang und rast jetzt in beachtlichem Tempo den Galoppweg entlang. Doch plötzlich zieht Happy den Kopf nach unten, reißt mir die Zügel aus der Hand und fängt gleichzeitig an wie ein Rodeopferd zu buckeln. Ehe ich weiß, wie mir geschieht, hat sie mich auch schon aus dem Sattel katapultiert, und ich lande unsanft auf dem Feldweg. Aus den Augenwinkeln sehe ich gerade noch, wie Happy mit schlackernden Steigbügeln davongaloppiert.

»Ist dir was passiert?« Anna hat Melvin neben mir zum Stehen gebracht und ist kreidebleich im Gesicht. »Meine Güte, das hat ausgesehen wie in einem Western! Unglaublich!«

»Jetzt rede nicht, sondern sieh lieber zu, dass du sie wieder einfügst!«, rufe ich. »Sie kennt sich hier nicht aus. Wer weiß, wo sie hinrennt!«

Anna nickt und galoppiert in ruhigem Tempo hinter Happy her.

Ich stehe auf und stöhne, als ich ein Ziehen in meiner linken Schulter spüre.

»Na super«, murmele ich und klopfe mir den Staub von der Hose. Ma darf auf keinen Fall mitkriegen, was passiert ist. Nicht nur, weil ich ihr nicht gehorcht habe – wahrscheinlich denkt sie auch noch, dass ich nicht mal mit einem Kinderpony fertig werde. Hoffentlich kann Anna Happy wieder einfangen.

Meine Sorgen sind unbegründet. Wenig später sehe ich Anna den Weg entlangreiten und Happy neben sich herführen.

»Sie stand auf der großen Wiese und fraß«, ruft Anna mir zu. »Sie hat sich ganz leicht einfangen lassen. Die ist wirklich cool.«

»Na ja«, brumme ich und steige wieder auf. Meine Schulter tut ganz schön weh, und ich verziehe das Gesicht.

»Hast du dir wehgetan?«, fragt Anna besorgt.

Ich antworte überhaupt nicht auf ihre Frage. »Anna, ich warne dich«, sage ich stattdessen. »Zu keinem ein Sterbenswort!«

Anna versteht sofort. »Kein Wort wird jemals über meine Lippen kommen«, sagt sie und grinst breit. Da ist schätzungsweise ein halber Kilometer Platz zwischen beiden Mundwinkeln. Ich reibe mir die Schulter.

Habe ich das verdient?

Kapitel 4

Schlechte Nachrichten

»Hallo? Hallo? Hören Sie?«

Ich habe Happy mit einem Klaps auf die Weide entlassen und mich von Anna verabschiedet. Paps steht im Flur und telefoniert. Er brüllt fast in den Hörer.

»Hallo? Sprechen Sie Deutsch? ... Do you speak English? ... Gut. Hören Sie: Mein Name ist Dr. Michael Leopold, Pferdeklinik Manzing, Deutschland. Ich bin auf der Suche nach Felix Faulhaber ... Bitte? ... Ein Kollege ... Hallo? ... Er ist in Ihrem Hotel abgestiegen ... Was? Nein. Ja. Eff – A – U – El – Ha – A – Be – E – Er Nein, Felix. Eff – E ... Bitte? ... Doch, er muss bei Ihnen wohnen ... Sind Sie sicher? ... Ja. Arrivederci!« Wütend legt er auf.

»Alles in Ordnung?«, frage ich.

Paps fährt herum. »Nein«, schnaubt er. »Nichts ist in Ordnung. Faulhaber ist weg! Einfach verschwunden! Wie vom Erdboden verschluckt!«

»Ich denke, er ist im Urlaub«, sage ich.

»Ja.« Paps nickt heftig. »In Italien. In einem Hotel, wo ich eben angerufen habe. Nur, dass er da gar nicht ist. Nie dort angekommen.«

Er fährt sich mit einer heftigen Bewegung durchs Haar.

»Hast du schon mal sein Handy probiert?«, frage ich.

»Klar. Zuallererst. Ihr Gesprächspartner ist zurzeit nicht erreichbar«, öffnet Paps die Stimme einer Mailbox nach. »Versuchen Sie es zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal. Aber zu einem späteren Zeitpunkt geht auch nichts. Wahrscheinlich funktioniert sein Handy im Ausland gar nicht.«

»Warum musst du ihn denn so dringend sprechen?«, will ich wissen.

Paps lässt sich auf den Stuhl neben dem Telefentisch fallen. »Die